

Konzept

Aufsuchende Jugendarbeit in der Stadt Dachau

Herausgegeben:

Stadt Dachau, Abteilung Jugend,
Stadtjugendpflege
Dachau, den 01.03.2001

Aufsuchende Jugendarbeit in der Stadt Dachau

	Seite
Jugendlichen in Konfliktlagen zur Seite stehen - eine thematische Einführung	2
1. Zielgruppe	4
2. Zielsetzung	5
3. Arbeitsprinzipien	7
4. Rahmenbedingungen	10
5. Literaturhinweise	11

Aufsuchende Jugendarbeit in der Stadt Dachau

Zunächst werden einige Grundgedanken, die hinter dem vorliegenden Konzept „Aufsuchende Jugendarbeit in der Stadt Dachau“ stehen, geschildert. Dabei wird der Ansatz der künftigen Arbeit, nämlich „Jugendlichen in Konfliktlagen zur Seite zu stehen“, in den Zusammenhang aktueller gesellschaftlicher Entwicklungen eingebettet. Freilich kann dies hier nur skizzenhaft und in groben Umrissen geschehen.

Jugendlichen in Konfliktlagen zur Seite stehen - eine thematische Einführung

Jugendliche sehen die Welt mit ihren eigenen Augen. Sie haben viel Energie und Ideenreichtum und den Wunsch, ihre Welt selbst zu gestalten. Sie machen sich ihre eigenen Vorstellungen über eine „bessere Zukunft“ und sie wollen ihren Ideen selbst Ausdruck verleihen. Heranwachsende Menschen waren schon seit Menschengedenken Motor für gesellschaftliche Entwicklung und Veränderung. Daran hat sich auch heute nicht viel geändert.

Doch aktuell gibt es noch eine spezifisch gekennzeichnete andere Seite der Lebenswelt Jugendlicher. Junge Menschen stehen in unserer Zeit einer in weiten Teilen verregelten Welt gegenüber. Sie finden weitgehend funktionalisierte Räume vor, die sie nur noch sehr begrenzt erleben und aktiv verändern können. Jugendliche brauchen aber in den heutigen Tagen genauso wie früher Experimentierräume. Sie benötigen Gelegenheiten, um spielerisch und ohne festgesetzte Vorgaben die Gestaltung der Umwelt und das soziale Miteinander auszuprobieren oder, wie sie es selbst ausdrücken würden, um „die Lage einfach mal abzuchecken“.

Fragen der persönlichen Identität, die in unserer hoch technologisierten und modernen Informationsgesellschaft besonders kompliziert geworden sind, brechen im Jugendalter mit voller Wucht hervor. Wer bin ich? Was will ich? Wie finden mich die anderen Mädchen/Jungen? Wie komme ich klar? All das sind Fragen, die den Jugendlichen manchmal plötzlich, wie von einem auf den anderen Tag, „auf den Nägeln brennen“. Die Möglichkeit sich am Tun Erwachsener zu reiben und zu orientieren besteht im Alltag heutiger Jugendlicher andererseits nur noch in geringem Maße. Die Zeit der Eltern, Lehrer oder Nachbarn ist ein knapp gewordenes Gut. Jugendliche brauchen daher für ihre Ideen und Fragen heute dringlicher denn je zusätzliche Ansprechpartner, die für sie kontinuierlich da sind, sie begleiten und in ihren Anliegen unterstützen.

Während für einen großen Teil der Jugendlichen die Herausforderungen des Erwachsenwerdens zwar mühevoll, aber doch relativ gut zu meistern sind, fühlen sich andere in vielfältiger Weise überfordert. Auch wenn eine große Zahl junger Menschen heute als Grundstimmung eher positiv gestimmt ist, so trifft dies nicht für

Alle zu. Immerhin 42% der Jugendlichen haben gemischte Gefühle bezüglich ihrer persönlichen Zukunft. Und fast jeder Zehnte, nämlich 9% aller Jugendlichen blickt „eher düster“ in die Zukunft. Der Pessimismus dieser Jugendlichen ist erklärbar. Denn bei den Startbedingungen sind diese 9% der Jugendlichen deutlich benachteiligt. So sind sie beispielsweise von eigener Arbeitslosigkeit oder von der Arbeitslosigkeit ihrer Eltern betroffen, haben Nachteile bei Bildung, Besitz, Wohnstandard und/oder Sozialisationserfahrung (vgl. Shell Studie, S. 23f.).

Noch deutlicher ausgeprägt als die persönliche pessimistische Grundstimmung ist die Einschätzung der gesellschaftlichen Entwicklung bei Jugendlichen. Die gesellschaftliche Zukunft wirkt für viele Jugendliche stark verunsichernd: immerhin 36% der westdeutschen Mädchen und 34% der westdeutschen Jungen sehen „die Zukunft düster“ (ebd. S. 299).

Die Verlierer der „Risikogesellschaft“, welche der Soziologe Ulrich Beck so markant beschrieben hat, sind Jugendliche, die mit den an sie gestellten Anforderungen nicht mehr zurecht kommen bzw. bereits einschneidende Erfahrung der gesellschaftlichen Ausgrenzung hinter sich haben.

Viele Jugendliche können die in unserer zunehmend ausdifferenzierten Welt deutlich gestiegenen Entscheidungsspielräume als Freiheit genießen. Diejenigen Jugendlichen aber, die nicht auf der Gewinner- sondern auf der Verliererseite stehen, werden mit den vielfältigen Entscheidungszwängen oftmals überfordert. Hinzu kommt, dass einem Teil der Jugendlichen, im Gegensatz zu anderen Gleichaltrigen, viele Möglichkeiten (wie etwa ein Studium oder ein attraktiver Ausbildungsplatz) gar nicht erst offen stehen.

Eine Vielzahl an gesellschaftlichen Problemen kommt im unmittelbaren familiären Gefüge zum Tragen und wird von einem Teil der Mädchen und Jungen sehr schmerzhaft erlebt. Einschneidende biographische Erfahrungen können tiefe Wunden hinterlassen: Alkoholismus eines arbeitslosen Elternteils, massive Gewaltanwendung in der Erziehung, Versagenserfahrungen eines in den Lebensumständen überforderten alleinerziehenden Elternteils, fehlende oder plötzlich abgebrochene emotionale Bindung seitens Vater oder Mutter, sexualisierte Gewalt durch Nachbarn oder Familienangehörige – all dies sind Erlebnisse, die es Jugendlichen schwer machen, sich in unserer Welt zurecht zu finden und ein gut entwickeltes Selbstvertrauen aufzubauen.

Um solche benachteiligten, mit Entscheidungszwängen überforderten oder in ihrer Biographie tief verletzten Jugendlichen und jungen Erwachsenen geht es uns bei der Aufsuchenden Jugendarbeit. Für sie möchten wir uns konkret engagieren. Ihnen möchten wir in ihren Konfliktlagen im wahrsten Sinne des Wortes „zur Seite stehen“.

1. Zielgruppe

Aufsuchende Jugendarbeit spricht gezielt sozial benachteiligte und persönlich beeinträchtigte junge Menschen an. Junge Menschen, die „zum Ausgleich sozialer Benachteiligung oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigung in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind“ (vgl. Kinder- und Jugendhilfegesetz § 13 Abs.1). Aufsuchende Jugendarbeit wendet sich an Jugendliche in Konfliktlagen und mit besonders erschwerten Lebensbedingungen. Zur Zielgruppe gehören junge Menschen, die aufgrund bestehender struktureller Vorbedingungen bestimmte Lebensentwürfe und Alltagsbewältigungsmuster entworfen haben, die ihnen selbst oder anderen Schaden zufügen. Und damit geht es auch um Jugendliche, die durch bestehende Angebote nicht oder nur unzureichend erreicht werden (vgl. Pletzer, in: Bayerischer Jugendring, Offene Jugendarbeit, S. 14ff.).

Die Entwürfe und Muster der Jugendlichen werden mit dem Ansatz der Aufsuchenden Jugendarbeit nicht verurteilt. Sie werden vielmehr als gewachsene, für längere Zeit individuell scheinbar einzig mögliche und in der aktuellen Situation subjektiv gegebene Muster anerkannt.

Im Blickfeld der Aufsuchenden Jugendarbeit stehen gefährdete Jugendliche. Jugendliche, die sich selbst Schaden zufügen und auch Jugendliche, die mit ihrem Verhalten andere in Gefahr bringen können. Ein wichtiges Thema Aufsuchender Jugendarbeit sind schließlich die strukturellen Vorbedingungen, denen junge Menschen in ihrer Lebenswelt begegnen.

Zur Zielgruppe gehören

a) Jugendliche, die in einer bestimmten Weise gefährdet sind:

- Drogenkonsumenten
- ausbildungs- und arbeitslose Jugendliche
- überschuldete Jugendliche
- gewaltbereite Jugendliche
- Jugendliche mit depressiven und suizidalen Tendenzen
- Jugendliche, die aktuell (sexualisierte) Gewalt erfahren
- delinquente Jugendliche.

Es geht in der Aufsuchenden Jugendarbeit in Dachau zum anderen bewusst auch

b) um diejenigen Jugendlichen, die andere gefährden:

- gewaltbereite und gewalttätige Jugendliche
- männliche Jugendliche, die sexualisierte Gewalt anwenden
- Jugendliche mit rechtsextremen Einstellungen und Verhaltensweisen.

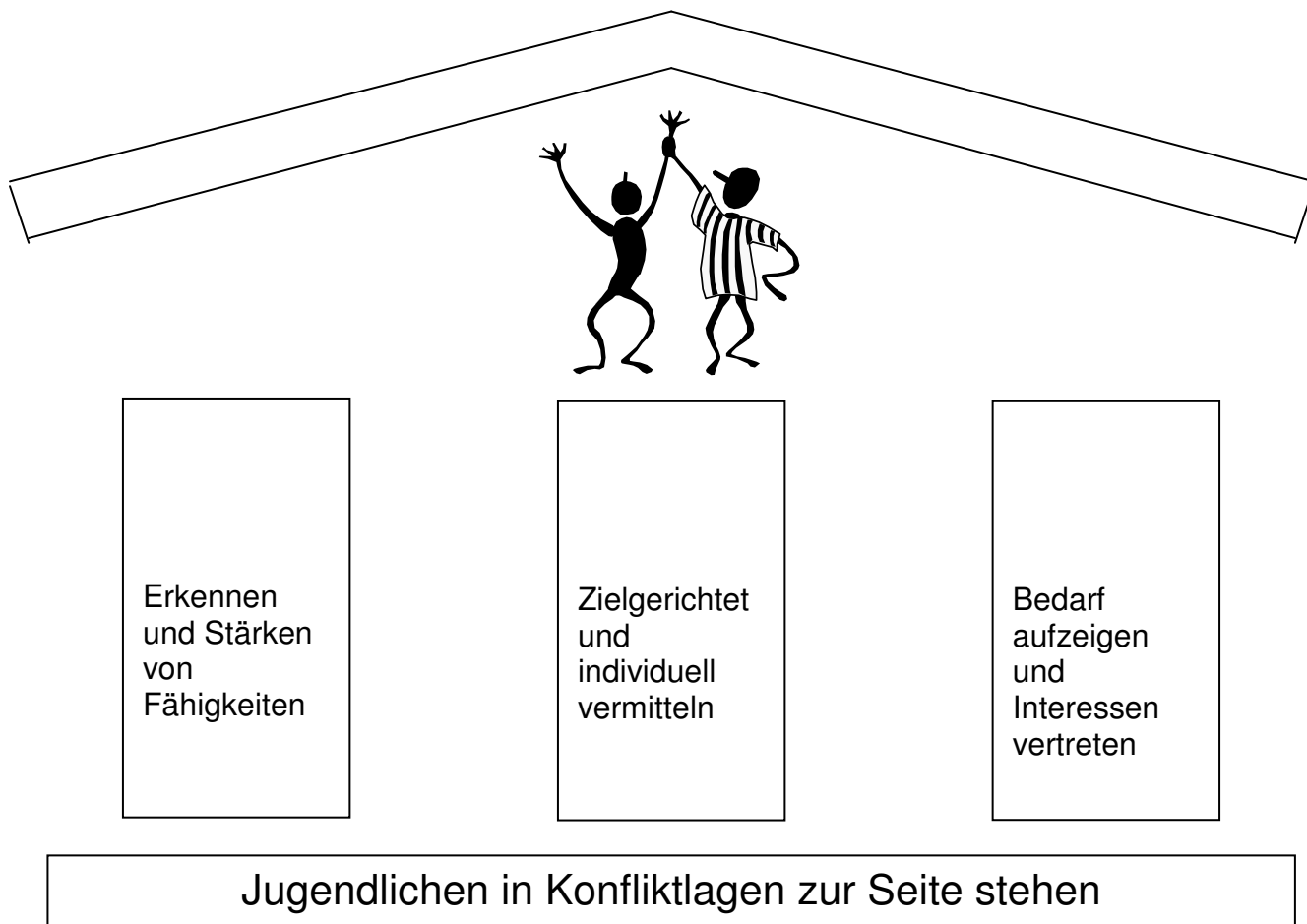
Im Unterschied zur Offenen Jugendarbeit in den Jugendfreizeiteinrichtungen, die mit ihren Leistungen alle jungen Menschen anspricht, ist die Aufsuchende Jugendarbeit also eine Leistung, die ausdrücklich für gefährdete und gefährdende Jugendliche und junge Erwachsene konzipiert ist.

2. Zielsetzung

Die Aufsuchende Jugendarbeit in der Stadt Dachau beinhaltet drei Schwerpunkte:

1. Das Erkennen und Stärken von Fähigkeiten
2. Die Zielgerichtete und individuelle Vermittlung
3. Die frühzeitige Erkennung von Bedarf und die Interessensvertretung

Aufsuchende Jugendarbeit



Von folgenden drei Zielsetzungen - drei Säulen - wird die Aufsuchende Jugendarbeit in der Stadt Dachau getragen.

1. Das Erkennen und Stärken von Fähigkeiten

Die Aufgabe der Aufsuchenden Jugendarbeit besteht darin, gemeinsam mit gefährdeten Jugendlichen deren vorhandene individuelle Fähigkeiten und Ressourcen erkennen zu helfen und zu stärken.

Die Unterstützung der einzelnen Jugendlichen bei der Erweiterung ihrer individuellen Lebenskompetenz hat zum Ziel, aus Abhängigkeiten heraus zu führen und Gefährdungen zu verhindern.

Im Mittelpunkt der Zusammenarbeit mit den Jugendlichen stehen nicht deren problematischen Verhaltensweisen sondern deren unerkannten Potentiale und Fähigkeiten. Aufsuchende Jugendarbeit leistet durch kontinuierliche Beziehungsarbeit und ein dauerhaftes niedrig schwelliges Beratungsangebot praktische Lebenshilfe und konkrete Krisenintervention in den Bereichen Beruf, Partnerschaft und Sexualität, Ausbildung, Wohnen, Justiz usw.

2. Die zielgerichtete und individuelle Vermittlung

Aufsuchenden Jugendarbeit vermittelt Jugendliche zielgerichtet und individuell. Sie arbeitet in engem Kontakt mit jugendrelevanten Institutionen wie Beratungsstellen (Schwangerschafts-, Partnerschafts-, Schuldner-, Drogen-, Sexual-, Familienberatung, Frauen-, Männerberatung, Beratungsstellen für sexualisierte Gewalt), Arbeitsamt u.a.. Sie „nimmt Jugendlichen an die Hand“, begleitet diese bei Ämtergängen und hilft ihnen, vorhandene Schwellenängste zu überwinden und damit das Entstehen einer Problemspirale zu vermeiden.

Durch die Zusammenarbeit mit den jugendrelevanten Institutionen werden vorhandene Ressourcen noch besser ausgeschöpft.

3. Die frühzeitige Erkennung von Bedarf und die Interessensvertretung

Aufsuchende Jugendarbeit hat die Aufgabe, bei Interessenskonflikten zwischen Anwohnern und Jugendcliquen vermittelnd einzugreifen und durch direkte Kommunikation eine konstruktive Problemlösung gemeinsam mit den AdressatInnen zu erreichen.

Auf der Basis des unmittelbaren Kontaktes in den Stadtteilen werden die Bedürfnisse der Jugendlichen und notwendige Innovationen frühzeitig erkannt. Bestehender Bedarf kann somit rechtzeitig an die zuständigen Institutionen weiter vermittelt werden. Die Fachkraft der Aufsuchenden Jugendarbeit stellt also auch einen wichtigen Ansprechpartner für Bürger, Politik und Verwaltung vor Ort dar. Sie ist es, die über neue Trends in den Jugendszenen konkret und unmittelbar informiert ist und über Probleme und Bedürfnisse der Jugendlichen in den einzelnen Stadtteilen

Bescheid weiß. Die Interessen und Belange junger Menschen werden durch die Aufsuchende Jugendarbeit parteilich unterstützt.

Auf diesem Wege will Aufsuchende Jugendarbeit kurz- und mittelfristig eine Deeskalation von Konflikten sowie langfristig die Reduzierung von Konfliktherden erreichen.

3. Arbeitsprinzipien

Geh-Struktur

Das deutlichste Kriterium Aufsuchender Jugendarbeit ist neben der spezifischen Zielgruppe der Ansatz der „Geh-Struktur“.

Das Motto der Arbeit lautet: „Da sein, wo die Jugend ist“. Schwerpunkt Aufsuchender Jugendarbeit ist das regelmäßige gezielte Aufsuchen der Jugendlichen an ihren Orten und in ihrer Lebenswirklichkeit. Die Aufsuchende Jugendarbeit geht auf die verschiedenen Szenen zu und lernt sie in ihrer Unterschiedlichkeit und Eigenart kennen. Es werden damit auch solche Jugendliche angesprochen, die von anderen sozialen Einrichtungen nicht erreicht oder die von ihnen bereits ausgeschlossen wurden.

Die sozialpädagogische Fachkraft ist bei den Jugendlichen in erster Linie „zu Gast“ und muss deren Vertrauen durch kontinuierliche und zuverlässige Anwesenheit Schritt für Schritt mühevoll erwerben.

Grundhaltung der Akzeptanz

Respekt vor der Lebensstrategie der einzelnen Jugendlichen ist eine weitere Prämisse aufsuchender Jugendarbeit. Die Art und Weise, mit der einzelne junge Frauen und Männer mit ihrer Lebenslage und ihrer möglicherweise hoch belasteten Biographie umgehen, wird als deren gegenwärtiger persönlicher Weg anerkannt. Wohl wissend, dass gefährdete Jugendliche keine billigen „Rat-Schläge“ oder drohenden Belehrungen sondern konkrete Unterstützung in ihrer je individuellen Situation benötigen. Dies heißt allerdings nicht, dass die sozialpädagogische Fachkraft jedes Verhalten grundsätzlich toleriert oder gar bestärkt. Sie wird vielmehr immer auch persönlich und engagiert Position beziehen. Im Vordergrund jedoch steht die Grundhaltung der Akzeptanz und der mühevollen Weg, selbst- oder fremdschädigende Muster durch Anregung, fachliche Beratung und Unterstützung langfristig zu durchbrechen.

Beziehungsarbeit

Beziehungsarbeit braucht Zeit, oft sehr viel Zeit. Für die Schritte Kontakt aufbauen – Vertrauen gewinnen – konkrete Unterstützung leisten und - Loslassen werden Kontinuität und personelle Sicherheit benötigt.

Viele Jugendliche haben oft schon in der frühen Kindheit derart prägende Erfahrungen von Vertrauensmissbrauch erlebt, dass sie erst nach vielen Monaten, manchmal erst nach Jahren Vertrauen finden können. Hier gilt es, gezielt Beziehungsarbeit zu leisten. Vertrauen muss von denjenigen Jugendlichen, die

schwere Brüche in der Persönlichkeitsentwicklung erlebt haben, unmittelbar, konkret und immer wieder aufs Neue erfahren werden.

Nur ein Sozialpädagoge/eine Sozialpädagogin, der/die wirklich in Notsituationen konkrete Unterstützung geleistet hat, „einer der echt da war“, findet Vertrauen und Respekt.

Geschlechterorientierter Ansatz

In der Regel haben junge Frauen und junge Männer unterschiedliche Sozialisierungserfahrungen und sie unterscheiden sich daher in ihren Orientierungen und Verhaltensmustern.

Gefährdete junge Frauen haben in großer Zahl Erfahrungen von geschlechtsspezifischer Benachteiligung und auch von sexualisierter Gewalt gemacht. Deshalb geht es darum, diese Mädchen gezielt in ihrem Selbstvertrauen und in der Ausschöpfung ihrer Ressourcen zu stärken und ihnen ihr Gefühl für persönliche Integrität wieder zu geben.

Öffentliche Raumeignung und die Nutzung von Macht- und Entfaltungsräumen gehört noch immer vorwiegend zum männlichen Terrain. Junge Frauen brauchen Ermutigung, um sich eigene Entfaltungsräume bewusst anzueignen und persönliche Interessen gezielt wahr zu nehmen.

Jungen und junge Männer der genannten Zielgruppe haben in der Regel eine andere Problematik. Ihr Alltag ist geprägt von unerreichbaren „starken“ Vorbildern. Die medial und durch andere Vorbilder vermittelten Helden-Bilder stehen oft in deutlichem Widerspruch zu Versagenserfahrungen in Schule, Ausbildung, Partnersuche und Beruf. Mit der wahrgenommenen Diskrepanz zwischen vorgespieltem Ideal und persönlichen Alltagserfahrungen werden viele junge Männer nicht fertig. Auf diesem Wege entstehen oftmals gefährliche Gewaltphantasien.

Es geht deshalb darum, Jungen darin zu unterstützen, eigene Fähigkeiten wie auch eigene Schwächen kennen zu lernen und sowohl die eigenen persönlichen Grenzen als auch die Grenzen anderer zu akzeptieren. Jungen und junge Männer benötigen ein männliches Vorbild und Hilfestellung, um soziale Kompetenzen als persönliche Stärken zu entdecken und auszubauen.

Parteilichkeit

Die Definitions- und Gestaltungsmacht über Nutzung und Gestaltung öffentlicher Räume liegt zu aller erst bei den Erwachsenen und ihren Lobbygruppen. Jugendlicher Lärm, Störung und Schmutz ist etwas, was Ärger bei Erwachsenen verursacht und manchmal zu allzu schnellen Urteilen führt.

Aufsuchende Jugendarbeit vertritt die Jugendlichen mit ihren Belangen. Sie interessiert zu erst einmal welcher Bedarf möglicherweise hinter dem aufgetretenen Konflikt steht.

Das bedeutet nicht, dass die Anliegen der Erwachsenenwelt nachrangig sind oder ihnen gar keine Bedeutung beigemessen wird. Die sozialpädagogische Fachkraft tritt vielmehr als Vermittler zweier gegensätzlicher und daher konfligierender Interessensgruppen auf. Sie bemüht sich darum, beide Interessensvertreter ins Gespräch zu bringen. Dieser Vermittlungsprozess setzt selbstverständlich immer auch zwei gesprächsbereite Partner voraus. Die Fachkraft der Aufsuchenden Jugendarbeit ergreift Partei für die Belange ihrer jugendlichen Klientel.

Verschwiegenheit

Die Weitergabe von vertraulich mitgeteilten Informationen eines Jugendlichen an dritte Stellen wie Polizei oder Sozialamt macht das über Jahre hinweg mühevoll aufgebaute Vertrauensverhältnis zu Jugendcliquen unter Umständen von einem Tag auf den anderen vollständig zunichte. Auch Jugendliche haben ein Recht auf Vertrauensschutz. Personenbezogene Daten werden daher nicht an Dritte weitergegeben. Auch gerade gegenüber ordnungspolitischen Institutionen gilt das Prinzip der Verschwiegenheit.

Prozesshaftigkeit

Aufsuchende Jugendarbeit richtet sich in ihrer Arbeitsweise flexibel auf die Entwicklungen in den jugendlichen Szenen aus und greift aktuelle Entwicklungen auf. Die inhaltliche Ausrichtung wird einem ständigen reflexiven Prozess unterworfen. Methoden und Arbeitszeiten werden der Bedarfsentwicklung entsprechend angepasst.

Ausgrenzungskriterien

Aufsuchende Jugendarbeit hat nicht die Funktion sozialer Feuerwehr. Es ist nicht ihre Aufgabe, bestehende strukturelle Bedingungen sozialer Benachteiligung und Ausgrenzung von Jugendlichen durch Taktiken der Vertreibung oder Verdrängung zu verfestigen.

Aufsuchende Jugendarbeit hat ebenfalls keine ordnungspolitische Funktion und sie ist auch keine schnelle Eingreiftruppe bei Anwohnerbeschwerden. Die Leistung Aufsuchender Jugendarbeit wird vielmehr klar gegenüber sicherheits- und ordnungspolitischen Maßnahmen abgegrenzt. Aufsuchende Jugendarbeit ist schließlich kein Ersatz für Schulsozialarbeit.

4. Rahmenbedingungen

Die städtische Aufsuchende Jugendarbeit ist fester Bestandteil der Abteilung Jugend der Stadt Dachau.

Für die Aufsuchende Jugendarbeit wird eine entsprechend qualifizierte und persönlich belastbare sozialpädagogische Vollzeitkraft angestellt.

Die Dienst- und Fachaufsicht liegt bei der Stadtjugendpflege. Die regelmäßige fachliche Zusammenarbeit mit den Kolleginnen innerhalb der Abteilung Jugend sowie mit den jugendrelevanten Institutionen ist fester Bestandteil der Tätigkeit. Fachspezifische Fortbildung und Einzelfall - Supervision werden sichergestellt.

Um erfolgversprechende Arbeit zu sichern, wird eine zusätzliche Belastung durch Tätigkeiten in den Jugendzentren, beim Ferienprogramm oder in anderen angrenzenden Bereichen ausgeschlossen. Unausweichliche Rollenkonflikte der PädagogInnen bei einer unreflektierten Vermischung der Ansätze der Jugendzentrumsarbeit und der Aufsuchenden Jugendarbeit dürfen nicht unterschätzt werden. Aus diesem Grund ist umgekehrt auch kein Einsatz der MitarbeiterInnen in den Jugendzentren bei der Aufsuchenden Jugendarbeit vorgesehen.

Die Fachkraft der Aufsuchenden Jugendarbeit untersteht der Schweigepflicht nach § 203 StGB (Verletzung von Privatgeheimnissen).

Die Fachkraft der Aufsuchenden Jugendarbeit ist in ihrer Arbeitszeit weitgehend flexibel. Damit wird gewährleistet, dass erlebnispädagogische Aktionen auch spontan mit den Jugendlichen durchgeführt werden können und bei aktuellen Notlagen eine unmittelbare individuelle Unterstützung nicht an einer allzu starren Arbeitszeitregelung scheitert.

Für die Aufsuchende Jugendarbeit wird ein fester Etat zur Verfügung gestellt. Die sozialpädagogische Fachkraft verfügt weiterhin über ein eigenes Beratungsbüro.

Literaturhinweise:

- Amt für Jugend und Familie im Landkreis Dachau: Neue Wege, Aufsuchende Jugendarbeit im Landkreis Dachau, Dachau, o.J.
- Bayerischer Jugendring: Offene Jugendarbeit- Streetwork/Mobile Jugendarbeit in Bayern, in: Offene Jugendarbeit, Zeitschrift für Jugendhäuser, Jugendzentren, Spielmobile, München 1999
- Beck, Ulrich: Die Risikogesellschaft, Auf dem Weg in eine andere Modern, Frankfurt/Main 1986
- Deutsche Shell (Hrsg.): Jugend 2000, Opladen 2000
- Gref, Kurt, Jugendamt der Stadt Nürnberg, Abteilung Kinder- und Jugendarbeit: Kurzportrait „Straßensozialarbeit Jugendamt Nürnberg“, Nürnberg, o. J. (unveröff. Manuskript)
- Gref, Kurt, Jugendamt der Stadt Nürnberg, Abteilung Kinder- und Jugendarbeit: Qualitätsmerkmale Streetwork Nürnberg, o. J. unveröff. Manuskript
- Jugendberatung Mobile´ Erfstadt: Konzept 2000 Mobile´, Erfstadt 2000
- Landesarbeitsgemeinschaft Mobile Jugendarbeit Baden-Württemberg e.V., LAG (Hrsg.): Praxishandbuch Mobile Jugendarbeit, Neuwied, Kriftel, Berlin 1997
- Landesarbeitsgemeinschaft Streetwork/ Mobile Jugendarbeit Bayern e.V.: Fachliche Standards für Streetwork/ Mobile Jugendarbeit o. O., o. J.
- Wörthmann, Christine: Mädchen in der Jugendhilfeplanung, Ausgangsbedingungen und Gestaltungsperspektiven einer geschlechterdifferenzierenden Planungspraxis Nürnberg 1998, unveröff. Magisterarbeit